

SKI~ & RODELPARADIES

verwandelte.



Die ZENTRALSCHULE HÖRLITZ führte hier auch ihre alljährliche "WINTEROLYMPIADE" durch, bei der traditionell auch an MEDAILLEN & ABZEICHEN kein Mangel herrschte. Hier eine kleine Auswahl aus den 1950/60er Jahren. Den SCHNEEMANN gab es in Gold, Silber & Bronze.

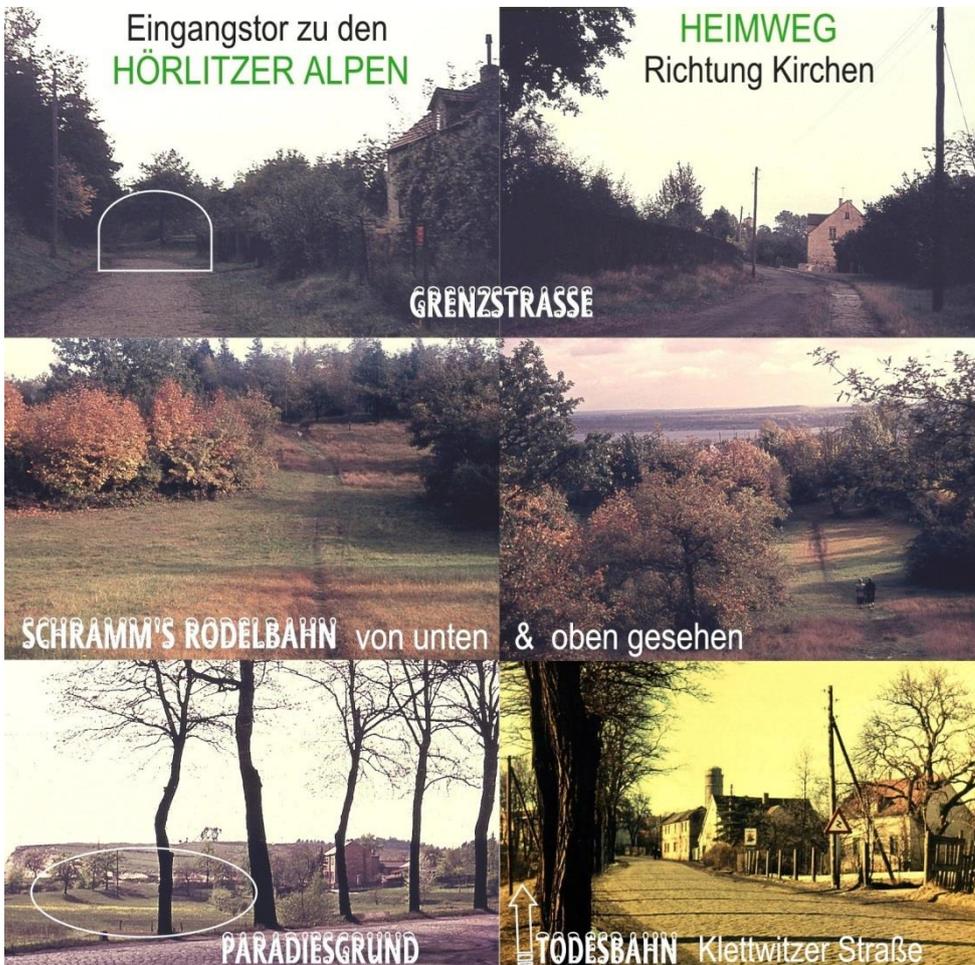
Es gab herrliche WEGE, an ABHÄNGEN & GRUBEN entlang, leichte ABFAHRTEN und BIEGUNGEN, die jeder Einheimische, zwar nicht im Schlaf, aber aus dem Effeff kannte. Wir waren oft stundenlang mit ein paar Schulfreunden auf diversen PISTEN & RODELBAHNEN unterwegs, und erst bei Einbruch der Dunkelheit, trotteten wir abgekämpft, in durchnässten Schuhen und leicht vereister Bekleidung nach Hause, um am nächsten Tag erneut vor Ort zu sein.

Die **HÄNGE & ABFAHRTEN** hatten ganz spezielle NAMEN, wie z.B.: in den >ALPEN< die "**LANGE BAHN**", die man minutenlang im Ein- oder Doppelsitzer, oder gar als Karawane von mehreren Schlitten, gemächlich abwärts fuhr. „Schwergewichte“ schafften es bei guten Schneeverhältnissen auf blank geschliffenen Kufen bis zu „Albin's Gärtnerei“. Rasanter ging es dagegen auf der "**STEILEN BAHN**" und der gefürchteten "**SPRUNGSCHANZE-NEBENBAHN**" zu, auf der man von der KIPPE bis zur KLETTWITZER STRASSE gelangte. In der SCHIPKAUER STRASSE lag am ehemaligen WEINBERG "**SCHRAMM'S BAHN**", und in der KLETTWITZER STRASSE gegenüber CAFÉ NEUMANN die kreuzgefährliche "**TODESBAHN**" – eine sehr steile und enge Abfahrt mit einer kleinen SCHANZE am Ende, auf der jedes Jahr einige SCHLITTEN ihr Leben aushauchten, nachdem man in kurzem Flug durch die Luft gesegelt und anschließend krachend auf vereistem Untergrund gelandet war.

Noch gefährlicher war allerdings die „**SERPENTINENBAHN**“ am zerklüfteten **ABHANG DES WASSERTURMS**, die den „Profis“ vorbehalten war, während im **PARADIESGRUND** die „Anfänger“ umherpurzelten – ständig damit rechnend, vom Privatbesitzer des Areals in die Flucht gejagt zu werden.

Hinter dem WASSERTURM gab es wohl auch noch einen, mir unbekanntem **STEILEN ABHANG**, den MANFRED KUHNKE in seinem Buch >Unter den Linden der Wünnenbergstraße< wie folgt beschrieb:

„Er ist an die 15 bis 20 Meter hoch und wirklich ganz steil gewesen. Ein etwas schräger Weg führte wie eine Serpentine nach unten. Oben stand ein JÄGERHOCHSTAND und weil dessen Kanzel einen drehbaren Eisensitz hatte, hieß die ganze Gegend dort „Am Drehstuhl“. Und wer von dort nicht runterkam auf Skiern, eigentlich mehr im Sturzflug, der war eben nichts. Unten ging es nämlich nicht in einem sanften Auslauf über, sondern nach einem scharfen Knick musste man über einen kleinen Huckel, und bei dem Zaster, den man drauf hatte, war das nicht einfach. Aber die meisten Jungs waren da heil runtergekommen und warteten nun gespannt auf die anderen...“



So rodelten wir ohne Unterlass in den Wintermonaten der 1950er Jahre. 10 Jahre später nahm der „angeborene Rodeltrieb“ merklich ab, was uns nicht so hart traf, da SCHNEE sowieso schon zusehends Mangelware wurde...“

Übrigens stiegen an den Wochenenden auch viele Senftenberger mit ihren WINTERSPORTGERÄTEN im Studententakt an der einstigen Endhaltestelle & Wendeschleife bei "Reiers" aus dem „STADTBUS“ und strömten den HÖRLITZER ALPEN zu. Ab 1958 fielen ein großer Teil von HÖRLITZ und die gesamten HÖRLITZER ALPEN dem Tagebau Meuro zum Opfer. Dieser Verlust war sehr schmerzlich. Immer dann, wenn es, was sehr selten geworden ist, wieder mal kräftig schneit, schauen natürlich vor allem die alten HÖRLITZER mit großer Wehmut den verbliebenen kurzen "Stummel" der GRENZSTRASSE entlang, an deren Ende sich einst das Eingangstor zu den HÖRLITZER ALPEN, unserem allerschönsten & ~liebsten **ABENTEUER-SPIELPLATZ** befand.

Stadt-Omnibus Jenstenberg.

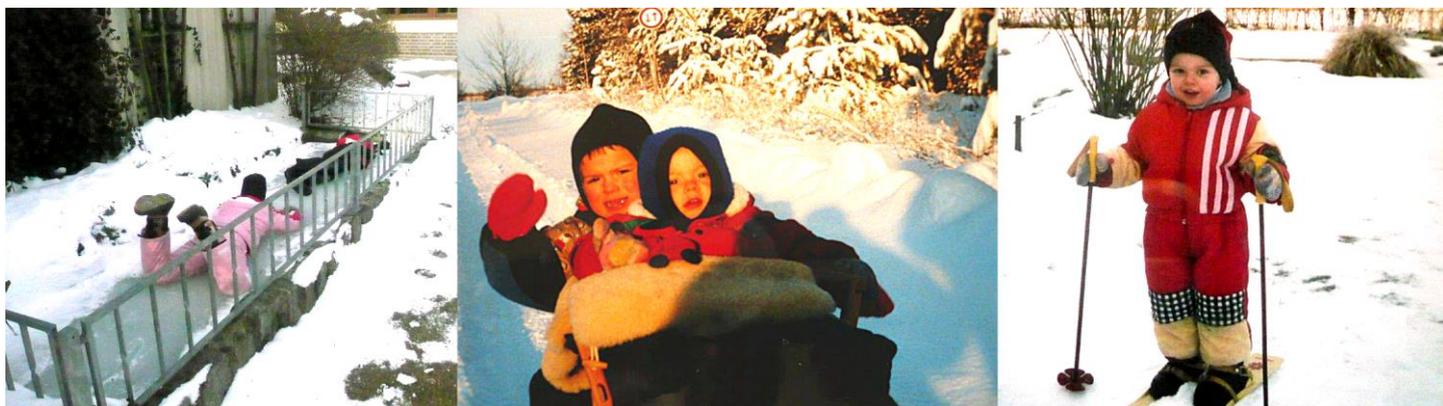


SCHLIDDERBAHNEN

wurden von uns KINDERN in der Regel auf NEBENSTRASSEN & den BÜRGERSTEIGEN der HAUPTSTRASSEN angelegt – sehr zum Widerwillen der erzürnten ANWOHNER. Fröhlich, noch vor Schulbeginn, kippten wir einen EIMER WASSER auf einer länglichen WEGSTRECKE aus, die bei FROSTGRADEN im Laufe des Vormittags zu einer glatten EISBAHN mutierte.

UNSERE >SCHLINDERBAHN<, wie wir sie nannten, ging noch dazu leicht bergab und war mindestens 6 Meter lang, das war ganz toll und bereitete uns jedes Mal ein RIESENVERGNÜGEN. Mit einem gewaltigen ANLAUF rutschte man mit glatten SCHUHSOHNEN diese BAHN entlang – leider nicht sehr lange, denn die ERWACHSENEN erkannten darin natürlich einen bösen UNFALLHERD, auf dem sich vorüberlaufende PASSANTEN eventuell gemäß unserer Mundart: „die GRAETEN [Knochen] brechen könnten“. Flugs schütteten sie die ASCHE aus HERD & OFEN auf unsere schöne BAHN. Da war dann erst mal SCHLUSS mit SCHLIDDERN, eigentlich SCHLITTERN, was so viel heißt, wie „auf einer glatten Fläche rutschen“...

FAMILIE BURGHARDT aus HÖRLITZ pflegt neben RODELN & SKILAUF auch die uralte SCHLIDDER - TRADITION, wie ihre ENKELKINDER auf den FOTOS sehr anschaulich beweisen:



WINTERFREUDEN waren bei uns KINDERN sehr oft auch mit MUTPROBEN verbunden, die sich zumeist an einzelnen STEILHÄNGEN in den HÖRLITZER ALPEN, rund um den WASSERTURM, auf den TAGEBAUKIPPEN oder eben auch am zugefrorenen GRUBENTEICH abspielten. Auf letzterem machten wir, in Ermangelung anderer größerer EISFLÄCHEN, unsere ersten Versuche im

SCHLITTSCHUHLAUF

, zumeist auf sogenannten >HACKENREISSERN< (1)

Das waren mit Hohlschliff auf den KUFEN versehene SCHLITTSCHUHE, die an den SCHUHEN vorn und hinten per KLEMMBACKEN befestigt wurden. Durch häufiges NACHSPANNEN fraßen sich die ZACKEN peu à peu in die SOHLE und ganz speziell in den ABSATZ hinein, bis dieser eines Tages abbrach, was natürlich mit einem kräftigen „Schöne Sch...!“ kommentiert wurde.

Einige KINDER erbten von ihren ALTVORDEREN noch sogenannte >SPREEWALD-SCHLITTSCHUHE< (2), ähnlich denen, die in HOLLAND gebräuchlich sind, mit herrlich breiter STAHLKUFE und scharfen KANTEN. Vorn lief die KUFE in einen hochgebogenen KRINGEL aus. Leider hatten aber auch viele davon einen ähnlichen SCHWACHPUNKT: sie waren nur vorn mit zwei KLEMMBACKEN an der SCHUHSOHNLE zu befestigen, hinten kam der ABSATZ auf eine kleine PLATTE, aus der ein ca. 1,5 – 2 cm langer Metallstift ragte. Und da unsere SCHUHE kein entsprechendes LOCH aufwiesen, wurde einfach am Küchenherd NÄGEL glühend gemacht und damit dann in den SCHUHABSATZ ein LOCH hinein gebrannt, in welches der Stift hineinpasste und darin Halt fand. Alles wurde dann mit Lederriemen befestigt.

Wer nun aber keinerlei SCHLITTSCHUHE besaß, begnügte sich mit HOLZPANTOFFELN (3), über deren Unterseite längs ein STÜCK EISEN oder DRAHT gespannt wurde. Das FOTO zeigt die holländische URFORM.

Zu DDR-Zeiten wurden daraus schließlich die überaus populären GLEITSCHUHE (4).



Eine weitere MUTPROBE, die „vor meiner Zeit“ KINDER AUS SENFTENBERG II veranstalteten, hieß:

SCHLUNDERN – worunter „**SCHLIDDERN mit MOTORKRAFT**“ zu verstehen war.

Der bereits zitierte MANFRED KUHNKE beschrieb diese WINTERSPORTART wie folgt:

„**SCHLUNDERN**“ war wunderbar auf der KLETTWITZER STRASSE und gefährlich war es auch. Wir machten es trotzdem und sahen uns vor.

Die STRASSE hatte sich, wenn frischer Schnee über Nacht gefallen war, ganz rasch in eine blanke RUTSCHBAHN verwandelt, bucklig wegen des KOPFSTEINPFLASTERS. Ich kann mich auch kaum erinnern, dass man die STRASSE mal mit SCHLACKE, SAND oder ASCHE abgestumpft hätte – sie war von den schwerbeladenen KOHLENAUTOS, die sich durch SENFTENBERG II hoch quälten, ganz glatt gewalzt. Sie kamen vom sogenannten LANDABSATZ. Das war ein technisch ausgeklügeltes mechanisiertes VERLADESYSTEM mit einem breiten Transportband, um neben Zügen der Reichsbahn auch LKWs und Treckergespanne mit BRIKETTS vollfüllen zu können. Die AUTOS standen mit ihren Anhängern genau darunter und die Briketts wurden auf die Ladeflächen geschüttet.

Das war unten noch vor dem BAHNHOF, neben der großen Villa des Glashüttenbesizers SEIDENSTICKER. Die, mit den für Berlin und Dresden bestimmten Briketts voll beladenen LKWs mussten in Richtung Klettwitz zur AUTOBAHN. Ganz langsam quälten sie sich die KLETTWITZER STRASSE hoch, man hätte nebenhergehen können. Aber wir gingen nicht nebenher, sondern hingen hinten an den aufgetürmten Fahrzeugen dran, wie BLINDE PASSAGIERE ließen wir uns von ihnen ziehen. FAHREN OHNE GELD ! Die LASTZÜGE asteten langsam und schleppend durch unseren Ort. Wir warteten nur auf sie, denn da konnte man sich prima hinten festhalten und mit schwingenden Beinen auf den blanken Sohlen sich über das glatte und dennoch holprige Kopfsteinpflaster ziehen lassen, immer ein Stückchen, manchmal schaffte man es vom LANDABSATZ bis zum MILCHLADEN von Sprieß, und mit dem nächsten Auto fast ganz durch SFB II. Natürlich wussten wir, dass man sich nur ganz hinten an den LKW anklammern durfte, und auch nur, wenn der keinen ANHÄNGER hatte, und dahinter kein weiteres Fahrzeug kam, sonst war es zu gefährlich.

Wenn man da ausrutschte, konnte es um einen geschehen sein, zu leicht wäre man unter die Räder gekommen. Aber es ist nie etwas passiert, alle waren vorsichtig.

Das beste daran war, dass die LEUTE guckten und mahnten und schimpften – und wir schlunderten an ihnen vorbei, hörten nicht auf sie und lachten höchstens ein bisschen frech. Es machte einfach SPASS, fast die ganze Klettwitzer Straße hoch, immer mal mit Umsteigen, durch den gesamten Ort zu schlundern – dann musste man allerdings von FRANZ REIHER'S LADEN bis zum LANDABSATZ zurückklatschen und auf neue Fuhrwerke warten...“

Die **SERPENTINENBAHN** am...

...und **AUFSTIEG** zum **WASSERTURM**.



WINTER – BLICK von der **HEIMSTÄTTENSTRASSE**

...und meine ehemaligen Klassenkameraden **DIETER LORENZ (+)**, **KURT JUNG** & **Papa**

